

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Sonnabend, den 12. Mai 1917

No. 129

Deutscher Heeresbericht vom 11. Mai.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 11. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie erreichte gestern an der ganzen Kampffront von Arras größere Heftigkeit. Teilvorstöße der Engländer bei Fresnoy, Boeux und zwischen Monchy und Chérisy blieben erfolglos. Bei einem Versuch, Bullecourt durch Umfassung zu stürmen, wurde der Feind verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat gegen Abend die Kampfaktivität zwischen Soissons und Reims wieder zugenommen. Starker Artilleriekampf aller Kaliber entwickelte sich besonders an der Straße Soissons—Laon, beiderseits von Craonne, längs des Aisne—Marne-Kanals, in der Champagne und stellenweise auch in den Argonnen.

Starke französische Angriffe zwischen dem Winterberg und der Straße Corbény—Berry-au-Bac sowie bei Prosnès schlugen fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am 10. Mai 18 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon zum Absturz gebracht. Leutnant Freiherr von Richtofen zwang seinen 22., Leutnant Gontermann seinen 20. Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsaktivität blieb gering.

Mazedonische Front:

Erneute Angriffsversuche der Franzosen und Serben zwischen der Cerna und dem Wardar konnten an der für die Ententetruppen verlorenen Schlacht nichts mehr ändern. Sie wurden restlos abgeschlagen.

Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß der Feind in seinen dreitägigen, ergebnislosen Angriffen schwere Verluste erlitten hat.

Der Erste Generalquartiermeister,
Ludendorff.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet: Der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Inneren Dr. Helfferich haben sich gestern abend ins Große Hauptquartier begeben.

Sitzung des Verfassungsausschusses

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 11. Mai.

Der Verfassungsausschuß des Reichstags beschloß heute, wegen des zeitigen Beginns der Vollversammlung den bisherigen Arbeiten durch Fertigstellung der Berichte einen gewissen Abschluß zu geben, und einige Tage vor dem Wiederzusammentritt der Vollversammlung seine Arbeiten wiederaufzunehmen, um dann entweder die noch ausstehenden Anträge zu beraten oder in die zweite Beratung der durchberatenen Anträge einzutreten, sofern dies infolge der Stellungnahme der Regierung zu den Beschlüssen erster Lesung angebracht erscheint. Ministerialdirektor Dr. Lewald führte aus, es sei nicht üblich, zu den Beschlüssen eines Ausschusses Stellung zu nehmen. Das geschehe erst, wenn ein Beschluß des Reichstags vorliege. Hier handele es sich um so einschneidende und schwerwiegende Fragen,

die seitens der verbündeten Regierungen nach den verschiedensten Seiten hin geprüft werden müßten, so daß er nicht in Aussicht stellen könne, daß die Regierung bereits in naher Zeit ihre Stellungnahme kundgeben könne. Anders liege vielleicht der Fall, soweit es sich um die Frage einer zweckmäßigen Teilung der Riesenwahlkreise handele. Hier liege auch kein Initiativgesetzentwurf vor, sondern nur eine Entscheidung auf einem Gebiete, auf dem die Reichsleitung bereits selbst Verarbeiten begonnen habe.

Neue U-Boot-Erfolge.

53 000 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 10. Mai.

Im Mittelmeer wurden nach neuen Meldungen 9 Dampfer und 8 Segler mit rund 32 000 Tonnen versenkt, darunter am 11. April der italienische mit Munition beladene Dampfer „Candia“, 1045 t, am 14. April der französische Dampfer „Gange“, 6886 t, am 16. April ein unbekannter, bewaffneter Dampfer von etwa 5000 t aus einem Geleitzug heraus, am 21. April der englische, tief beladene Dampfer „Warrior“, 3674 t, am 25. April der bewaffnete englische Dampfer „Reynolds“, 3264 t, mit 4500 Tonnen Kohlen auf dem Wege nach Port Said, am 26. April der italienische Segler „August Taranto“, 1200 t, mit Phosphat von Tunis nach Alexandrien, am 28. April der englische Dampfer „Pontiae“, 3345 t, mit 5260 Tonnen Mais, Erzen und Gerste für Italien.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 11. Mai.

Neue U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: Vier Dampfer und drei Segler mit 21 000 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befindet sich u. a. der bewaffnete englische Dampfer „Hawildar“, 4911 t, Ladung Zucker, ferner zwei große bewaffnete Dampfer und ein Dampfer, Ladung anscheinend Baumwolle, deren Namen nicht festgestellt werden konnten. Die drei Segler hatten Holz für England geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 11. Mai abends.

An den Kampffronten im Westen ist die Lage unverändert.

Die Gefangenen der Mittelmächte.

Privattelegramm.

Berlin, 11. Mai.

Die „Vossische Zeitung“ meldet: Am 1. Februar waren in Gefangenschaft der Mittelmächte:

	Offiziere	Mannschaften	zusammen
Deutschland	17 474	1 673 257	1 690 731
Oesterreich-Ungarn	8 294	1 083 761	1 092 055
Bulgarien	1 148	66 434	67 582
Türkei	704	23 199	23 903
zusammen	27 620	2 846 651	2 874 271

Davon waren, nach der Staatsangehörigkeit geordnet:

Russen	14 230	2 066 469	2 080 699
Franzosen	6 329	362 278	368 607
Engländer	1 706	43 535	45 241
Italiener	2 234	95 783	98 017
Belgier	658	41 779	42 437
Rumänen	1 536	77 497	79 033
Serben	896	153 734	154 630
Montenegriner	31	5 576	5 607

Die Kämpfe im Westen.

Drahtbericht.

Berlin, 11. Mai.

Nachdem der umfassende Angriff der Engländer auf Bullecourt am 10. Mai gegen 5 Uhr 30 Minuten morgens blutig gescheitert war, beschränkte sich die Kampfaktivität bei Bullecourt auf Handgranatenkämpfe. Die gemeldeten englischen Teilvorstöße am Abend bei Fresnoy, Roeux und zwischen Monchy und Chérisy wurden schon teils durch unser Sperrfeuer niedergehalten, teils durch Maschinengewehrfeuer zurückgewiesen.

Im Raume von St. Quentin wurden starke feindliche Patrouillenvorstöße bei Avrincourt und nördlich St. Quentin unter empfindlichen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Das Artilleriefeuer war weniger lebhaft. Das Feuer unserer Geschütze rief mehrfach Brände und Explosionen in den feindlichen Batteriestellungen hervor.

An der Aisne säuberten Freiwillige eines märkischen Regiments unter Führung ihres jungen bewährten Führers durch überraschenden Vorstoß ein Franzosenest westlich Froidemont-Fe. Um 4 1/2 Uhr morgens am 10. Mai wurde bei Corbény ein feindlicher Vorstoß durch unsere Handgranatenwerfer abgewiesen. Beiderseits Chevreux sowie südlich Corbény lag auch am Nachmittag heftiges feindliches Feuer auf unseren Stellungen, das gegen 7 Uhr abends zum Trommelfeuer anwuchs und sich auf unsere Stellungen an der Winterberg ausdehnte und bis 8 Uhr abends dauerte. Ostlich des Winterberges bis zur Straße Corbény—Berry-au-Bac in mehreren Wellen angreifende Franzosen wurden verlustreich zurückgeworfen. An einer Stelle drangen sie in 70 Meter Breite in unseren Graben ein, der indessen im Gegenstoß bis auf ein kleines Franzosenest wieder gesäubert wurde. In der Gegend von Berry-au-Bac brachte am Vormittag des 10. Mai eine deutsche Patrouille Gefangene und zwei Maschinengewehre zurück. Nach der Anzahl der vor unseren Stellungen liegenden Gefallenen müssen die französischen Verluste bei ihrem am 9. Mai gescheiterten Angriff nordwestlich Berméricourt sehr schwer gewesen sein. Mehrere hundert gefallene Franzosen liegen allein vor der Front eines einzigen Bataillons.

In der Champagne, wo besonders die Höhegegend nördlich der Linie Prunay—Prosnès unter heftigem feindlichem Feuer lag, wurden um 6 Uhr 30 Minuten vormittags zwei feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nordwestlich Prosnès glatt abgewiesen. Südlich Ste. Marie-à-Py brachten Stoßtrupps eine Anzahl Franzosen und ein Selbstladegewehr aus den französischen Stellungen zurück.

Seit Beginn der Arras-Offensive haben Gefangene von 32 verschiedenen englischen Divisionen die deutschen Sammelstellen passiert. Da sie aus allen Teilen Englands und seinen Kolonien stammen, ergibt sich ein zuverlässiges Gesamtbild über die Stimmung im britischen Weltreich. Am zuversichtlichsten sind noch die Kanadier und Australier. Es scheint, daß bei Urlaub von Kolonialen in England alles getan wird, um sie die schrecklichen Gefahren, die durch den Unterseebootkrieg drohen, nicht merken zu lassen. Wesentlich gedrückter ist die Stimmung der Engländer, die die ernststen Sorgen, die über England hereingebrochen sind, nicht länger verbergen. Ein Hauptmann äußerte die Heeresleitung habe nach den Erfahrungen vom 9. April angenommen, daß die Deutschen besiegt und ihre Widerstandskraft gebrochen sei. Aus dieser Unterschätzung des Gegners resultierten die schweren Mißerfolge der späteren Angriffe. Der Hauptmann fügte hinzu, von diesem falschen Urteil werde man wohl gründlich und für immer geheilt sein. Wie sehr sich die Verhältnisse seit der Sommeschlacht zu Ungunsten der Alliierten gewendet haben, geben die Engländer nunmehr zu. Gefangene der 63. Division äußerten: Die Somme war ein Picknick im Verhältnis zu Arras.

Ein Koalitionsministerium

in Rußland.

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 11. Mai.

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Wie man hört, wird der ausführende Ausschuss der Arbeiter und Soldaten mit drei oder vier seiner Mitglieder als Minister ohne Portfeuille, aber mit Stimmrecht am Kabinetttätigen. Der Plan soll am Donnerstag zwischen den Mitgliedern der Arbeiterschlüsse von Petersburg und Moskau beschlossen worden sein. Mit der provisorischen Regierung haben hierüber bereits Beratungen stattgefunden.

„Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat stellte der provisorischen Regierung ein Ultimatum nach Durchführung der Forderungen des Arbeiterrates in Sachen der auswärtigen Politik.

Im „Berl. Tagebl.“ werden nach einer Petersburger Depesche der „Stampa“ die drei Strömungen in Rußland geschildert. Die erste wird von der provisorischen Regierung verkörpert und umfaßt alle Mittelklassen, die neue Demokratie und die gemäßigten Sozialisten unter Führung Plechanows, ferner die gute Hälfte der Petersburger Garnison und beinahe alle Truppen an der Front und in den übrigen Städten Rußlands. Diese Strömung ist für die unbedingte Fortsetzung des Krieges an der Seite der Alliierten. Die zweite Strömung unter der Vormundschaft der Arbeiter- und Soldatenrat umfaßt die Mehrheit der Petersburger Arbeiterschaft und die Hälfte der Petersburger Truppen. Sie verfügen über sehr viel materielle Macht und wollen baldmöglichst die Einstellung der Feindseligkeiten auf Grund Europas. Die dritte Strömung verkörpert sich in Lenin und seinem Anhang und fordert den sofortigen Übergang der Staatsgewalt an das Proletariat und die sofortige Beendigung des Krieges um jeden Preis, selbst um den eines Sonderfriedens.

Der „Lokalanz.“ meldet aus Stockholm: Innerhalb der russischen Sozialistenpartei vollzog sich heute die Umgruppierung. Die Anhänger Lenins schlossen sich zu einer neuen Partei, den sozialistischen Kommunisten zusammen, außerdem bildete sich im scharfen Gegensatz zu Lenin eine sozialistische Zentrumpartei. Hierzu gehört ein großer Teil der früheren Bolschewiki; ihr Organ ist Maxim Gorkis Zeitung „Nowaja Schisn“. Die Partei besitzt große Aussichten, eine führende Rolle unter den russischen Sozialisten zu übernehmen.

Eine Reutermeldung aus Amsterdam besagt: Gutschkow sagte in der Duma, in Rußland herrsche Anarchie. Es gebe zwei Regierungen, und es gebe daher eine Vielherrschaft. Die Armee leide an derselben Krankheit, nur in noch viel schlimmerem Grade. Es sei nicht zu spät. Die Krankheit sei zu heilen. Aber man dürfe keinen Augenblick verlieren.

„Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die Ruhe dauert an. Charakteristisch für die russische Politik sei dies Aufschäumen der Bewegungen, diese Abwechslung von Aktionen und Ruhepausen. In der gegenwärtigen Krisis sei es der Regierung nochmals gelungen, ihre Stellung zu retten. Der Kommandant Korniloff besuchte die Petersburger Kasernen, um die Stimmung der Massen der Soldaten kennen zu lernen. Ein Teil der Garnison sei regierungsfreundlich, ein anderer schwanke zwischen Gehorsam gegenüber der Regierung und gegenüber dem Arbeiter- und Soldaten-

rat. Ein dritter Teil sei der regierungsfeindlichen sozialistischen Propaganda zugänglich. Ein Reserve-Infanterie-Regiment z. B. habe als erstes bei den letzten Bewegungen eingegriffen. Korniloff versucht jetzt, unter dem Vorgehen eines drohenden deutschen Angriffes ein besonderes Korps aus regierungstreuen Truppen zu bilden.

Die Petersburger Tel.-Agentur meldet ferner: Die Regierung hat die Strafe der Verbannung und der Verschickung abgeschafft und an ihre Stelle Gefängnisstrafe von mindestens drei Jahren gesetzt. — Die Regierung hat einen Ausschuss von 11 Mitgliedern zur Ausarbeitung der Bestimmungen für die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung eingesetzt.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt aus Stockholm: General Brussilow erklärte dieser Tage in Kiew einem französischen Journalisten, an eine russische Offensive großen Stils sei vorläufig nicht zu denken. Das in Frage kommende Vorfeld sei meilenweit überschwemmt. Mit den Munitionsvorräten sehe es nicht besonders gut aus. Namentlich aber stoße die Verproviantierung der Mannschaften auf große Schwierigkeiten. Vor der vollkommenen Wiederherstellung der erschütterten Kraft der Truppen könne Rußland nicht offensiv vorgehen.

Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet: Die im Auslande verbreitete Meldung über einen Selbstmord Sasonows ist falsch.

Die „Voss. Ztg.“ berichtet aus Petersburg vom 10.: Ein von der „Nowoje Wremja“ vor einigen Tagen gebrachter Hinweis auf die Möglichkeit der Besetzung Wladiwostoks und eines Teils von Sibirien durch die Japaner erhält eine besondere Bedeutung durch den Umstand, daß gleichzeitig wieder von dem Inhalt eines angeblichen englisch-japanischen Rückversicherungsvertrages gesprochen wird. Danach hätte Japan gegen Rußland einzuschreiten, falls letzteres im gegebenen Falle versuchen sollte, seine politischen Verpflichtungen gegenüber England nicht in weitestem Umfange zu erfüllen. Anscheinend hat man mit dieser japanischen Drohung auf den Arbeiter- und Soldatenrat einzuwirken versucht.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 11. Mai.

Antlich wird verlautbart:

Oestlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Nichts Wesentliches.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Am unteren Isonzo beiderseits lebhaftes Fliegertätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Revolution in Bolivia. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Bern: „Exchange Telegraph“ berichtet aus Buenos-Aires: Das Wahlergebnis vom letzten Sonntag hat in Bolivia eine Revolution zur Folge gehabt. Der Präsidentschaftskandidat Escalari ist nach Argentinien geflüchtet.

Vogelstimmen.

Von

M. A. von Lütgendorff.

Schon die Strahlen der Frühlingssonne locken die ersten Vogelstimmen heraus. Ganz vereinzelt tönt es zuerst aus einer Hecke, da ein Schlag, dort ein leiser, lockender Ruf, noch kunstlos zwar, aber doch lieblich anzuhören. Nach und nach gesellen sich zu den leisen Ruf- und Locklauten auch Singversuche, erst schwach, dann immer lauter anschwellend, bis endlich von allen Seiten aus Busch und Baum hellklingende Jubellieder schmettern, ein Konzert, das uns in seiner frühlingsfreudigen Schönheit jedes Jahr mit neuem Entzücken erfüllt. Und diese Schönheit hält sogar den nüchternen Erklärungen stand, die uns die Wissenschaft über den Frühlingsgesang der Vögel gibt, denn er entspringt wirklich nur einer poetischen Ursache: der Liebesehnsucht des Vogels, der durch seine Lieder die künftige Ehegattin anzulocken bestrebt ist. Mit dem Liebesleben des Vogels ist sein Gesang untrennbar verbunden. Natürlich sind nicht alle Vögel geschickte Sänger, und zwischen den mehrstimmigen, melodischen Liebeshörnern der Nachtigall und des Rotkehlchens und den eintönigen Lockrufen mancher Wasservogel oder gar dem ver liebten Klappern des Storches liegen ungezählte Variationen aller möglichen lauten und leisen Sing- und Ruföne. Allein in all ihrer Mannigfaltigkeit liegt gewöhnlich die Einheit des Sehnsuchtsgefühls, das dem Vogel die Töne eingibt.

Die ursprünglichste Form des Frühlingsanges zeigt sich im einfachen Paarungsruf, einem kunstlosen, aber charakteristischen Lockruf, den der Vogel gewöhnlich laut herausschmettert und so oft wiederholt, daß sich selbst der Lockruf manchmal schon wie eine Art Gesang anhört. Ein hübsches Beispiel für diese

Lockrufe bietet der Kuckuck, ein weiteres der Specht; auch einige Tagraubvögel und die schon genannten Wasservogelarten lassen einen typischen Lockruf ertönen. Wird dieser sehr oft wiederholt, so gliedern sich zuweilen auch kleine gesungene Verzierungen daran, einzelne Töne werden verstärkt und besonders hervorgehoben oder auch verkürzt und abgeschwächt, und auf diese Weise entsteht nun allmählich der einfache Gesang der Vögel einestagen dann bis zum wirklichen Kunstgesang herausgebildet hat. Man kann annehmen, daß der Gesang der Vögel ein Produkt der geschlechtlichen Auslese darstellt. Ursprünglich hat es jedenfalls keine singenden Vögel gegeben. Die ersten Vögel mögen ihre Stimmen vielleicht zur Erkennungsrufen, zu Signalen gebraucht haben, um die Einzeltiere der Truppe, namentlich während der Wanderzüge, zusammenzuhalten, aber wahrscheinlich nicht, um die Weibchen damit anzulocken. Mit der Zeit kam es dann wohl, daß die Besitzer guter lauter Stimmen bei den Weibchen besondere Gunst fanden. Daraufhin stellte sich die Rivalität ein, und den endlichen Erfolg dieser Leistungen der kleinen Singkünstler auserer Fluren und Wälder dar. Der Stimmumfang der Singvögel ist im Vergleich zum menschlichen Stimmvermögen ganz gewaltig und umfaßt, wie neuere Untersuchungen gezeigt haben, bei den Vögeln unserer Breiten etwa sieben, bei gewissen tropischen Vögeln acht, ja bis zu neun Oktaven.

Als Sänger kamen nur die männlichen Vögel in Betracht. Nicht als ob den Weibchen Stimmorgane fehlten; doch mangelte ihnen von vornherein ein besonderer Anlaß, ihre Stimme zu gebrauchen, und damit unterblieb auch die Entwicklung des Gesangsinstinkts. Das hindert jedoch keineswegs, daß in einzelnen seltenen Fällen nicht auch die Weibchen ihre Stimme ertönen lassen, wenn es darauf ankommt, die Liebesrufe des Männchens zu beantworten. So kann man bei Grasmücken, Grauspechten oder Gampeln ge-

Die mazedonische Offensive.

Berlin, 11. Mai.

Die bulgarischen und deutschen Truppen brachten Sarrail auch am 9. Mai wieder eine schwere Niederlage bei. Nordwestlich Monastir, wo das Höhengelände bei Höhe 1234 bis gegen Mittag unter schwerem feindlichen Feuer lag, wurde ein starker Infanterieangriff in drei Kilometer Breite unter schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen. Ebenso im Cernabegen, wo vier feindliche Angriffe vollständig scheiterten. Der erste vergebliche Ansturm in den Morgenstunden wurde im Sperrfeuer, zum Teil im Gegenstoß abgewiesen. Nach nochmaliger mehrstündiger Feuervorbereitung trugen die zusammengewürfelten Kontingente Sarrails einen heftigen Angriff in der Breite von 16 Kilometern vor. Sie wurden auf der ganzen Front mit Ausnahme einer Höhe südlich Orle unter schwersten Verlusten geworfen. Ungezählte Tote liegen vor unseren Linien. Ueber 250 Gefangene, 2 Maschinengewehre und 4 automatische Gewehre wurden bisher eingebracht. Nachdem am Abend noch zwei weitere feindliche Angriffe abgewiesen waren, wurde auch das auf der erwähnten Höhe südlich Orle in den Händen des Gegners gebliebene Grabenstück von bulgarischen und deutschen Truppen im gemeinsamen Gegenangriff wieder genommen.

Wie nachträglich gemeldet wird, war es den Serben am Oberlaufe der Moglenica am Abend des 8. Mai gelungen, in den ersten Graben einzudringen, aus dem sie am Morgen des 9. Mai durch die Bulgaren hinausgeworfen wurden. Weiter östlich gegen Zborske und Tusin vorgehende stärkere Abteilungen wurden leicht abgewiesen.

Südwestlich des Ortes Doiran, wo am Vortage mit großer Erbitterung um den Stautzberg gerungen wurde, griff das tapfere bulgarische Infanterie-Regiment Nr. 34 am Vormittage des 9. Mai durch einen kraftvollen Gegenstoß dem Gegner wiederum die geringen Vorteile, die er am Vortage unter schwersten Verlusten hatte erringen können.

Die ganze Vorrstellung ist somit wieder fest in der Hand der Verbündeten.

An der mazedonischen Front lag auf den Gräben nördlich Monastir am Vormittage des 10. Mai starker Artillerieangriff. Im Cernabegen setzte beiderseits Mackovo ein starker französischer Angriff in einer Breite von etwa 5 Kilometern ein. Er wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auf der Stellung der Verbündeten am Dobropolje lag gleichfalls von Tagesanbruch an heftiges Artilleriefeuer, dem hier und bei Vetrenik, Kovil, Zborsko, Tusin und Monte heftige serbische Angriffe folgten. Sämtliche Stellungen wurden behauptet. Südlich Huma, wo sich der Franzose nach mehrfachen Angriffen in einer weit vorgeschobenen bulgarischen Stellung südlich Jareltzua festgesetzt hatte, wurde die ganze Stellung im Gegenangriff zurückgenommen, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt. Sonst bis zum Doiran-See nur wechselnd starke Artilleriefeuer. Die Verluste der Engländer bei dem gescheiterten Angriff südwestlich des Doiran-Sees waren außerordentlich schwer. Vor der Stellung wurden allein 1566 tote Engländer der Sicherheit zugehört. Wie unsere Patrouillen feststellten, lagen außerdem noch ungezählte Tote in den Schluchten vor der Stellung. Der zähe Widerstand der verbündeten deutschen, bulgarischen österreichischen und türkischen Truppen verdient ebenso wie der frohe Offensivgeist, den sie bei zahl-

legendlich die anmutigsten Zwiesgespräche der Liebenden beobachten, wobei die Weibchen auf den werbenden Gesang der Männchen immer mit leisen, zärtlichen Zwischentönen antworten. Um nicht allein gehört, sondern vielerlei auch gut gesehen zu werden, ist der Sänger stets bestrebt, an einer Stelle zu singen, die von den Weibchen der Umgebung leicht wahrgenommen werden kann. Baum- und Strauchspitzen und die äußersten Astenden sind darum sehr beliebte Gesangspunkte, ebenso wie Kirchturmspitzen oder freiliegende Hausdächer. Gute Sänger beschränken sich, um die Weibchen zu locken, gewöhnlich nur auf ihren Gesang; bei Vögeln jedoch, deren Gesang sich mehr dem einfachen Paarungsruf nähert, dann aber auch bei solchen, die in freiem Gelände, auf weiten Ebenen, Wiesen u. dgl. leben, und die infolgedessen wenig oder keine Baumplätze zu ihrer Verfügung haben, gesellen sich zum Gesang oft noch allerhand Flugkünste in freier Luft. Mit lebhaften Flügelbewegungen steigen die Vögel in die Höhe — ein Beispiel hierfür ist die allerdings als gute Sängerin bekannte Lerche — oder flattern nur ein kleines Stück empor, um dann in einer Schleife wieder zurückzukehren. Charakteristische Singflüge der werbenden Männchen treten z. B. bei Schwalben und Regenpfeifern auf, deren Stimmen, ein schwingendes, schnurrendes Pfeifen, sehr laut und weit hin hörbar aus der Luft herabzönen pflegen.

Während die Singflüge, die allmählich unter Ausschaltung des Gesanges zu den verschiedenen Formen des Baßens übergehen, nur zur Zeit der Paarung stattfinden, lassen viele Singvögel einen Sommer- als auch einen Herbstgesang hören. Buchfink und Goldammer z. B. singen so lange, bis die Mauser eintritt, andere, wie Rotkehlchen und Amsel, lassen bisweilen noch im Frühherbst ihre Stimme ertönen, anscheinend ganz unabhängig von der Paarungszeit, aber möglicherweise doch beeinflusst von den Erregungen, die der zweiten Brut vorausgehen, wie denn überhaupt jeder Vogelgesang den Ausdruck eines unbewußten seelischen Be-

losen Vorstößen beweisen könnten, höchste Anerkennung, ganz besonders in Anbetracht der durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse und das schwierige Gelände den Truppen während des Winters auferlegten Strapazen.

Der „Tempo“ und der „Matin“ befassen sich heute mit der Balkanlage und erkennen die wachsenden Schwierigkeiten des Saloniki-Unternehmens an. Beide Blätter sagen, Sarraïls Hauptaufgabe, die Wiedereroberung Serbiens und Rumäniens, sei endgültig gescheitert. Der U-Boot-Krieg gefährdet die Haltung Altgriechenlands und das Problem erfordert schleunigste Lösung. Noch pessimistischer ist Kommandant Civrieux, der sagt, die Verbündeten würden gut tun, die dem Balkanunternehmen zugewiesene Aufgabe als undurchführbar aufzugeben, die Tonnagefrage rechtfertige die Weiterführung nicht.

Deutscher Reichstag.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 11. Mai.

Der Reichstag erledigte heute zunächst kurze Anfragen. Auf eine Anfrage, betreffend die Verleumdung im englischen Unterhause durch ein Mitglied des Kabinetts, die deutsche Regierung lasse aus Soldatenleichen Fett ziehen, teilte Staatssekretär Zimmermann u. a. mit, daß wir gegen die Verbreiter dieser infamen Lügen im neutralen Ausland strafrechtliches Einschreiten veranlaßt haben. Die Handlungsweise Lord Robert Cecil's, der das niederträchtige Gerücht unmöglich glauben könne, sei nur so zu erklären, daß er Abscheu gegen uns erwecken wollte.

Darauf wurde die Besprechung der Ernährungsfragen fortgesetzt.

Der Aeltestenausschuß des Reichstags tritt Sonnabendvormittag zusammen, um darüber zu beraten, was vor der Vertagung noch erledigt werden soll. Wie das „B. T.“ erfährt, wird der Reichskanzler am Montag oder Dienstag überhaupt keine Rede halten, sondern nur eine formulierte Erklärung der Regierung abgeben. Auch diese Angelegenheit wird vom Ausschuss besprochen werden.

Die Friedensbewegung in Italien.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Lugano: Die trotz aller Zensur und der Verheimlichungstaktik der Kriegspresse nicht mehr abzuleugnende Friedensbewegung in Italien schwillt mit jedem Tage kräftiger an und beginnt den Interventionisten bedrohlich zu werden. Sie sehen den Tag der Abrechnung schnell nahen und wenden sich in ihrer Angst an die Regierung mit dem Ersuchen um energisches Vorgehen gegen die inneren Feinde.

In Mailand wurden, wie „Corriere della Sera“ meldet, acht Anarchisten verhaftet, während sie Aufrufe an die Bevölkerung mit aufreizender Einladung zur Begehung von Unruhen verteilten. In einer Druckerei wurden 30 000 dieser Aufrufe beschlagnahmt, auch der Besitzer und die Arbeiter der Druckerei wurden verhaftet.

Laut „Avanti“ hat die Parteileitung der offiziellen Sozialisten auf dem Mailänder Kongress nach Anhörung eines Referats von Larzari über den Verkehr mit dem internationalen sozialistischen Büro eine Tagesordnung

regungszustandes darstellt. Diese Erregung kann so heftig werden, daß die Tiere blind und taub für ihre Umgebung sind. Den besten Beweis hierfür zeigt das Verhalten singender Vögel in der Kriegszone. Mitten im furchtbarsten Trommelfeuer sangen und jubilierten die Singvögel, in jeder Gefechtspause hörte man ihre hellen Stimmen erschallen, unbekümmert um Kriegsgeschrei und Geschützdonner. Eine besondere Leistung von Furchtlosigkeit hat ein Star gezeigt, ein richtiger Kriegsstar, von dem der rheinländische Dichter H. Eschelbach, der an der Westfront weilte, folgenden Bericht gibt:

Bei einem Gang in der Feuerlinie hörte ich in den Bäumen hinter den Gräben die Stars singen. Der Oberleutnant, der mich führte, machte mich darauf aufmerksam, daß sie hier ganz anders sangen als daheim. „Es wird wohl französisch sein!“ meinte ich. — „Nein, nein. Der Star ist ein Spottvogel. Er ahmt hier das Zwitschern der Gewehrköpfe nach!“ — Tatsächlich! An das bischen Knallerei hat sich der Vogel rasch gewöhnt, das stört ihn nicht weiter. Er sitzt auf seinem Ast und hört verwundert, wie die Gewehrköpfe, die ihn nicht schrecken, weil er sie nicht sieht: sst, sswsst, sswsst! machen. Das kann unser Star natürl. Ich auch. Und nun sitzt er seelenvergnügt im dichtesten Kugelregen und ahmt die Todesmelodie nach: sst! sswsst! sswsst!

Der Deutsche Werkbund wird im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung, den Kultusministerien der größeren Bundesstaaten und den staatlichen Verwaltungsstellen für Kriegerehrung ein Werk über Kriegergräber im Felde und daheim veröffentlicht. Die Schriftleitung ruht in der Hand von Geh. Rat Dr. Peter Jessen. An den Beiträgen sind u. a. G. Bestelmeyer, Theodor Fischer, Bruno Paul, Franz Seeck, Edmund May, Ulfert Janssen beteiligt. Die Bilder des Werkes, als „Jahrbuch des Deutschen Werkbundes“ er-

angenommen, die sich für die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz ausspricht. Alle Zimmerwalder Sektionen seien zur Teilnahme einzuladen, 1. um das Programm der Tätigkeit aller Sektionen für den Frieden festzulegen, 2. um die Wiederaufrichtung der Internationale in die Wege zu leiten.

Die verblutende Offensive.

H. Stegemann schreibt im „Bund“ vom 6. 5.: Selbst wenn man sich die aus der Not geborene Begriffsbestimmung dieser Riesenschlachten als eines fortgesetzten und fortgesetzt wirkenden Druckes zu eigen macht und annimmt, daß diese Offensive erfolgreich sei, wenn es dem Angreifer gelinge, den Verteidiger unter einem unerhörten Aufwand von Material und Menschen allmählich zurückzudrängen und von Fall zu Fall in längeren Zwischenräumen einzelne Stützpunkte seiner Befestigungszone durch Heranführen von überwältigender Artillerie und Einsatz starker Infanterie unter Ausnutzung gewisser taktischer Vorteile zu nehmen, selbst dann ist nicht einzusehen, wie diese Offensive siegreich über ein Vorgelände von mehreren hundert Kilometern Raumtiefe hinwegschreiten kann, ohne sich vollständig zu verbluten. Da man aber diese Unternehmung der englischen und französischen Heeresleitung nicht als Druckoffensive, sondern nach wie vor als eigentliche Durchbruchaktion betrachten muß, weil nur diese, so undankbar der operative Durchbruch auch erscheinen mag, bei Gelingen und richtiger Ausnutzung den Verteidiger in eine schwere Niederlage verstricken kann, so wird man auch bei vorsichtigster Beurteilung der Lage nicht umhin können, von einem Scheitern der Offensive zu sprechen. Nur ein Glücksfall, der außer aller Berechnung liegt, könnte den Angreifern unter den gegebenen Voraussetzungen noch einen auswertbaren, nachhaltenden Erfolg in die Hand spielen.

Offenbar ist die deutsche Linie auch diesmal nicht entwürzelt worden. Lens und die Riegelstellung von Avion haben den britischen Angriffen noch einmal widerstanden, und auch im Zuge der Scarpe und des Cojeul und der Sensée sind die Engländer nicht auf Boiry und Chérisy durchgebrochen. Der englische Bericht bezeichnet die westlich von Quéant verlaufende deutsche Linie als einen Abschnitt der „Hindenburg-Linie“, was um so weniger zutrifft, als man bei dem an Stelle der deutschen Linien getretenen Befestigungssystem der „regions fortifiées“ nicht mehr gut von „Linien“ sprechen kann.

Es handelt sich um gewaltige Kämpfe, die durch Angriffe und Gegenangriffe von beiden Seiten gespeist werden und nur dann richtig eingeschätzt werden können, wenn man sie nach wie vor als Durchbruchversuch großen Stiles betrachtet. Eine „Druckoffensive“, die mit dem Einsatz von ganzen Armeen einen oder zwei Stützpunkte erstreitet, ohne mit diesen zugleich den Schlüssel zur ganzen feindlichen Stellung in die Hand zu bekommen und in den Rücken des Verteidigers einbrechen zu können, bleibt ein unglücklicher maskierter Durchbruchversuch. Die Verstrickung der englischen und deutschen Streitkräfte zwischen Arras und Cambrai und Lens und Douai zeigt, daß der englische Angriffsgeist ebensowenig gebrochen ist wie die

scheinen soll, bringen Aufnahmen aus dem Felde, Vorschläge der in die östlichen Kampfgebiete entsendeten Künstlergruppe, Grabzeichen aus Holz, Eisen und Stein, Friedhofsmale, Gedenktafeln, Vorbilder aus alter Zeit. Die Aufsätze behandeln alle künstlerischen Fragen, die mit der Anlage und Ausgestaltung der Gräber zusammenhängen.

Deutsches Theater. Heute, Sonnabend, geht zum ersten Male Millöckers „Bettelstudent“ in Szene. In Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Otto Beck, Herper, Kessenich, Mann, sowie die Damen Manzi I, Nadler, Orthmann usw. Sonntag nachmittag wird „Flachsmann als Erzieher“ zu kleinen Preisen, abends wird „Der Bettelstudent“ wiederholt. Montag geht „Filmzauber“ zu kleinen Preisen in Szene.

Kunstverein „Lutnia“. Sonntag, den 13. Mai findet im Saale Lutnia, Georgstraße 6, die Aufführung des Dramas „Auf der Spur der Legionen“ des polnischen Dichters Hieronym Morstin statt. Anfang 6 Uhr abends.

Serumbehandlung der spinalen Kinderlähmung. In der „Umschau“ wird der Inhalt eines Berichtes mitgeteilt, den Prof. S. Flexner in der Zeitschrift „Science“ über den derzeitigen Stand der Serumbehandlung der epidemischen spinalen Kinderlähmung erstattet. Diese Krankheit ist eine meist epidemisch auftretende Infektionskrankheit, die auf einer Entzündung der Teile der grauen Substanz im Rückenmark beruht, welche die Nervenzellen für die Muskeln enthalten. Die Erkrankung befällt meist Kinder. Ihre Erscheinungen bestehen in Fieber, Bewußtlosigkeit und in teils vorübergehenden, teils aber auch dauernden Lähmungen. Die Erkrankung endet in über zehn v. H. der Fälle tödlich. Die Epidemien von 1909 in Deutschland sind noch in Erinnerung. Der Erreger kann auf Tiere übertragen werden. Damit war auch der Suche nach einem Heilmittel gegen die Krankheit der Weg

deutsche Verteidigungskraft. Ob es den Engländern gelingt, in diesem gesteigerten Tempo Schlag auf Schlag zu setzen, bis die deutsche Heeresleitung genötigt wird, ihre Handlungsfreiheit um jeden Preis, also selbst um eine Aenderung des operativen Verfahrens, zurückzukaufen, bleibe dahingestellt. Daß sich der Angreifer immer rascher und stärker abnützt, je öfter er zum Schlage ausholt, liegt auf der Hand. Hier spricht aber das Gesetz der „dira necessitas“ mit, unter welchem die Engländer jetzt stehen.

Die amerikanische Hilfe.

Drahtbericht.

Washington, 10. Mai. (Reuter.)

Die angekündigte Konferenz zur Besprechung der Armeevorlage hat einen Entschluß gefaßt, baldmöglichst dem Kongreß einen Zusatzantrag vorzulegen, durch den Roosevelt ermächtigt wird, Divisionen für Frankreich auszuheben, und die Altersgrenze von 21 bis 35 Jahren für die Aushebung mit Auswahl beseitigt wird.

Nachdem die Vereinigten Staaten von Amerika ihre Neutralität aufgegeben hatten, wurden wegen der Fortsetzung des Hilfswerks in Belgien längere Unterhandlungen geführt, die nunmehr zum Abschluß gelangt sind. Hiernach ist die Versorgung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten Belgiens und Nordfrankreichs auch weiterhin als gesichert anzusehen, nachdem die Schiffe der Hilfskommission in Häfen in Großbritannien nicht mehr anlaufen sollen und eine Durchquerung des Sperrgebiets für sie daher nicht mehr notwendig ist.

Die geheime Sitzung des Unterhauses.

In der geheimen Sitzung des Unterhauses besprach Churchill die militärische Lage zu Lande und zur See. Einige Abgeordnete stellten Fragen wegen der Verluste an Schiffsraum und wegen der Lebensmittelversorgung. Lloyd George ging gründlich auf die einzelnen Punkte ein und sagte: Die britischen und französischen Heerführer sind mit den Ergebnissen der jüngsten militärischen Operationen an der Westfront sehr zufrieden. Ueber den U-Boot-Krieg gab er die Ziffern der monatlichen Schiffsverluste seit August an. Zur Lebensmittelfrage sagte er: Bei sparsamem Verbrauch und erhöhter Erzeugung im Inlande besteht kein Anlaß zur Furcht vor der Aushungerung. England werde im Jahre 1918 seinen eigenen Bedarf an Lebensmitteln decken können. Das Kriegsziel der Verbündeten habe sich seit den wiederholten Erklärungen der letzten zwei Jahre nicht geändert. Asquith stimmte den Ausführungen zu, mißbilligte aber die Einführung der geheimen Sitzung, da kaum etwas gesagt worden sei, was nicht in öffentlicher Sitzung hätte gesagt werden können.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselfach der Banken 243—247, Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Voraussichtliches Wetter:

Vorwiegend heiter, trocken, geringe Wärmeänderung.

geeignet. Es gelang Prof. Flexner, u. a. mit Serum von Affen, die eine künstliche Infektion durchgemacht hatten, andere tödlich infizierte Affen unter gewissen Bedingungen vor dem Ausbruch der Infektion zu schützen oder wenigstens die Lähmung milder zu gestalten. Entsprechend diesen Tierversuchen hat Netter (Paris) Menschen mit dem Serum von anderen Menschen, die früher, selbst 30 Jahre früher, diese Krankheit durchgemacht hatten, mit anscheinend befriedigendem Erfolge behandelt. Das Serum wird in den Rückgratskanal eingespritzt, damit es möglichst unmittelbar an das erkrankte Rückenmark herankommt.

Feuerpause an der Aisne.

Die „Danziger Zeitung“ bringt nachstehendes Gedicht von Willibald Omankowski (im Westen)

Die Hügel sind in blauem Dunst ertrunken,
Und aus den Talen schimmert es hervor,
Ein Turm, ein eingestürztes Dach, ein Tor;
Stille des Todes ist aufs Land gesunken.

Als wollte es die Abendsonne trösten,
Streicht sie mit blassen Händen über Wunden,
Die metertiefen, abgrandschwarzen, runden
Trichter des Grauens, dran die Stärksten, Besten

Zu Kindern wurden, zwischen Lachen, Weinen
Hilflos in das Geheul Gebete flochten,
Schrien und fluchten und doch nichts vermochten,
Als stumm im Staub zu liegen, gleich den Steinen.

Scheu schleicht das Dämmern nobelnd auf den Feldern,
Erst fern, dann näher hellen die Haubitzen,
Lichtbälle steigen, fallen, und mit Blitzen
Bricht Mündungsfeuer rings aus allen Wäldern.

Kino-Theater R. Stremer

Große Straße 74.

Nur 3 Tage!

12. 13. u. 14. Mai

Nur 3 Tage!

Großer Schlager aus der Wiener Kunstfilm-Serie:

Svengali oder: Der dämonische Geiger

Drama in 4 Akten nach dem Roman „Trilby“ von Grigori Ge.

Max als Hühneraugen-Operateur. Komisch. Viel Gelächter.

Teutonia-Klub. Naturfilm.

Großes Konzert-Orchester.

Anfang um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 1 Uhr.

Großes Konzert-Orchester.

Kino-Theater

Nur 3 Tage!

Seltenes, inhaltreiches Programm.

Nur 3 Tage!

12., 13. und 14. Mai 1917.

„LUX“ DER GEISTERSPUK.

Georg-Straße 11.

Inh.: I. Krubicz.

Spannendes Detektivdrama in 6 Akten. In der Hauptrolle der weltberühmte amerikanische Detektiv **Stuart Webbs**.

Die Feier in Doiran. Naturaufnahme.

Die Erlebnisse mit der Fußsocke. Komisch.

Erstklassiges

Kino-Theater HELIOS

:: 850 Plätze. ::

Wilna, Wilnaer Straße 38.

Programm vom 12., 13. und 14. Mai 1917. — GROSSE SENSATION! Aus dem Leben der russischen Aristokratie.

Die Fürstin Meschtscherska

Drama in 5 Akten.

I. Teil: Der geheimnisvolle Mord. II. Teil: Das Tagebuch. III. Teil: Im Petersburger Kabarett. IV. Teil: In Verbannung in Sibirien. V. Teil: Entlarvt. — Die Handlung spielt in Mailand, Barcelona, Petersburg und Sibirien.

2. Das junge Mädchen des XX. Jahrhunderts. Humoristisch. 3. Pokson als Reporter. Komödie. Erstklassige Musik, den Bildern entsprechend.

Anfang: Sonnabend 1 Uhr, Sonntag 3 Uhr und Montag 4 Uhr nachmittags.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Sonnabend, den 12. Mai 1917:

8 Uhr! **Der Bettelstudent** 8 Uhr!

Operette in 3 Akten von Millöcker. In den Hauptrollen die Herren Otto Beck, Herper, Fri. Manzi I usw.

Sonntag, den 13. Mai 1917:

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Zu kleinen Preisen: **Flachsmann's Erzieher** Komöd. in 3 Akten v. O. Ernst.
Abends 7 1/2 Uhr: Sonntagspreise: **Der Bettelstudent** Opt. in 3 Akten v. Millöcker.
Montag, zu kleinen Preisen: **Filmzauber**.

Dieser selten schöne Ring

in Silber 800/1000, schwer ausgeführt, mit prachtvoller echter Feuer-Email in den deutschen Landesfarben kostet:
Nr. 4885, Wapp. 7mm hoch, M.2.50
" 4886, " 10 " " 3.—
" 4893, " 13 " " 4.—
d. Stück. Ringweite in mm angeben. Versand gegen vorh. Kass. Porto u. Packung 20 Pf. Rich. Curth, Pforzheim Nr. 10. Garantie Unt. od. Zurückn. Wiederverk. gesucht.



Billigste Bezugsquelle in Militäreffekten!

Militär-Schneiderei!

Große Auswahl! Mäßige Preise!

J. Fainschneider, Wilna

Wilnaer Str. 22, vis-à-vis der städt. Apotheke

Gesucht

etwa 100 bis 200 Stück zwei- bis dreisommer. Teich-Besatzfische (Karpfen, Schleien u. dergl.). Angebote an die „Wiln. Ztg.“.

Königlich Sächsische Landes-Lotterie

Ziehung der 1. Klasse am 13. und 14. Juni 1917

1000000
500000
300000
200000
150000
100000

Preise der Lose 1. Klasse:
1/10 1/5 1/2 1/1
5.— 10.— 25.— 50.—
Voll-Lose f. alle Klassen gültig
1/10 1/5 1/2 1/1
25.— 50.— 125.— 250.—

Eduard Renz
Dresden-A. Annenstr. 3
Bank-Konto: Allg. Hoch-Credit-Anstalt
Versand ins Feld
Nachnahme nicht zulässig.

Motorpflug,

8 Scharen, 3 m Arbeitsbreite, mit Inace-Motorlokomobile, 45 PS Mogul, selbstfahrend, zum Lastenschleppen bis 200 Zentner und als Antrieb zum Dreschen usw. spottbillig für 15000 M. zu verkaufen.

Auch sind daselbst noch viele landwirtschaftl. Maschinen, Lokomobile, Dreschkästen, Motoren usw. preiswert zu verkaufen. Näheres Ingenieurbüro K. O. Liedloff, Elbing, Westpreußen. Telegr.-Adr.: Ingliedl. Elbing. Telephon 809. [A164]

Bekanntmachung.

Am 21. Mai 1917, vorm. 10 Uhr, findet auf dem Kreisamt Olita in Olita die Verpachtung der Fischereigerechtigkeit auf den von der Deutschen Verwaltung genutzten Seen und sonstigen Gewässern des früheren Kreises Olita statt.

Die Pachtobjekte sind in einzelne Lose eingeteilt und werden auch im ganzen abgegeben.

Wer Eigentums- oder Nutzungsrecht an den Seen zu haben glaubt, muß dies spätestens im Termin anmelden und nach Möglichkeit auch durch Urkunden oder andere Beweisstücke darlegen, widrigenfalls er mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen wird.

Interessenten wollen sich am 21. Mai 1917, vormittags 10 Uhr, auf dem Kreisamt Olita einfinden.

Vertragsbedingungen können auf dem Kreisamt Olita eingesehen werden.

Olita, den 2. Mai 1917.

Der Kreishauptmann.
Fritsch.

Unterstützt die armen, hungrigen Kinder.

Im Café „Parisien“ findet am Sonnabend, den 12. Mai 1917 zu Gunsten unbemittelter Schüler eine

interessante Pfand-Lotterie

statt. Viele wertvolle Gegenstände (ca. 2000), EBwaren, Silbersachen, auch einige originelle Skulpturarbeiten.

Preis: 1 Los 35 Pfennig, 3 Lose 1 Mark.
Anfang 12 Uhr mittags.

C. BERNDT

Zirlauer Baumschulen bei Freiburg in Schlesien empfehlen ihre großen Vorräte von

Obstbäumen in allen Formen und reicher Sortenwahl

Alleebäumen und Ziergehölzen

Hecken- und Schlingpflanzen

Reich illustr. Katal. steh. grat. zu Diensten.
Baumschulenfläche: 140 Morgen.

BUTTER

und sämtliche Molkereiprodukte

Butter-Handelsgesellschaft

Warschau, Widok 22, erste Querstr. v. Wiener Bahnhof

Die Ostbank für Handel und Gewerbe

Darlehnskasse Ost

Kowno, Kaiser-Wilhelmstraße 48

gewährt laut Satzung Darlehen an jedermann gegen Sicherheit, und zwar gegen Banknoten der Russischen Staatsbank (russische Rubel), gegen deutsche Noten, gegen Schatzwechsel des Reichs und der Bundesstaaten und gegen die weiteren in der Satzung bestimmten Unterlagen.

Die Darlehen können jederzeit im Ganzen oder in Teilbeträgen von Rb. 100,— zurückgezahlt werden.

Zinsberechnung findet statt vom Tage der Abhebung bis zum Tage der Rückzahlung.

Die näheren Bedingungen werden an unseren Schaltern bekanntgegeben, ebenso wird dort bereitwilligst jede Auskunft erteilt.

Anträge nehmen entgegen sämtliche Niederlassungen der Ostbank für Handel und Gewerbe.

KOWNO, den 27. Dezember 1916.

Ostbank für Handel und Gewerbe

Darlehnskasse Ost.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Schickt die Kinder aufs Land!

Wie erhalten wir die Gesundheit und Kraft unserer Kinder in dieser Zeit? Wie schützen wir in ihnen die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes, ja des ganzen Menschengeschlechts? Diese Hauptfrage der Gegenwart, die daheim in Deutschland alle Geister und Gemüter bewegt, soll auch im ob-östlichen Gebiet durch das Beste beantwortet werden, was man ihr gegenüber äußern kann: durch die Tat! Wie in Deutschland will man auch in diesem fast ein Drittel unseres Heimatlandes umfassenden, von uns besetzten Gebiet die Großstadtkinder, so weit es möglich ist, den Sommer über auf das Land zu verpflanzen suchen. Auf das Land, wo sie viel leichter zu ernähren sind und wo sie sich andererseits in der warmen Jahreszeit durch landwirtschaftliche Tätigkeit oder durch Arbeiten im Garten ganz anders nützlich machen wie in den Städten.

Der schöne Plan soll gleich zur Ausführung kommen. Die Kreis- oder Stadthauptleute werden mit den Schulbeiräten unter Zuziehung der Geistlichen und der Rabbiner Beratung pflegen, wieviel Kinder für die Versendung aufs Land in Frage kommen. Konfession, Nationalität und Alter der hinauszusendenden Kinder soll berücksichtigt werden und hiernach werden bestimmte Lehrer, Lehrerinnen oder sonstige Personen zur Begleitung der Kinder ausgesucht. Auf dem Lande selbst treffen die dortigen Behörden alle notwendigen Vorbereitungen für die Aufnahme der Sommerkinder. Für ihre Unterbringung, Beschäftigung und Verpflegung wird auf das Beste vorgesorgt. Bei den jüdischen Kindern soll auch die rituelle Beköstigung, die ihnen ihr Gesetz vorschreibt, beachtet werden.

Es bleibt zu hoffen, daß die einheimische Bevölkerung diesem groß gedachten Plan der deutschen Behörden mit vollem Vertrauen entgegenkommen wird. Unter Hinzuziehung der Vertreter aller Glaubensbekenntnisse hat die deutsche Verwaltung mit diesem Vorschlag nur das Beste für die heranwachsende Jugend des besetzten Gebietes im Auge. Möchte man dieses edle Friedenswerk, das hier mitten im Kriege in die Wege geleitet werden soll, mit der schönen Gesinnung empfangen und fördern, mit der es von der deutschen Verwaltung gedacht worden ist! Es versündigt sich am ganzen Menschengeschlecht, wer Zwietracht und Zweifel in das Herz eines Kindes sät. Man soll sie mit Politik verschonen. Sie sollen sich ihres Daseins noch freuen und sollen gedeihen. Aus diesem schönen Mitgefühl für die Kindheit erwuchs dieser Plan. K. B.

Militärische Landesverwaltung von Ob. Ost

Während die nationalpolnischen Landesteile des Okkupationsgebietes im Osten des Deutschen Reiches von dem Generalgouvernement Warschau und dem Verwaltungschef bei diesem sowie von dem k. u. k. Militärgouvernement in Polen verwaltet werden, stehen die gewaltigen Landflächen im Nordosten, die früheren russischen Gouvernements Kurland, Kowno, Wilna, Suwalki, Grodno unter der militärischen Landesverwaltung des Oberbefehlshabers Ost. Ein Gebiet von 108 000 qkm, so groß wie Bayern, Württemberg und

Baden zusammen, ist hier nach furchtbaren Kriegseiden zu neuem wirtschaftlichem Leben erweckt worden. Den 9 Verwaltungsabteilungen beim Stabe des Oberbefehlshabers Ost sind 3 Militärverwaltungen, Kurland (19 000 qkm, entspricht an Umfang etwa dem Königreich Württemberg), Litauen (63 000 qkm, Bayern rechts des Rheins umfaßt 69 942 qkm) und Bialystok-Grodno (26 000 qkm, Provinz Westpreußen 25 555 qkm) unterstellt, die in insgesamt 58 Kreise (davon 7 Stadt-

Platzmusik im Schlossgarten
Mittags 12 Uhr
Leitung: Musikmeister Peplov

Spielfolge:

1. Deutschlands Ruhm, Marsch Schröder.
2. Ouvertüre z. Op. „Figaros Hochzeit“ . . . Mozart.
3. Fantasie aus „Tiefeland“ d'Albert.
4. „Valse Amoureuse“ Berger.
5. Potpourri „Musikalische Telegramme“ . . . Rubach.

kreise) gegliedert sind. Die Bevölkerung, die sich aus Deutschen (Balten), Litauern, Letten, Polen, Weißrussen und Juden zusammensetzt, hat trotz der schwierigen Verhältnisse Vertrauen zu der deutschen Verwaltung und den deutschen Gerichten gewonnen. Die feldgraue Kulturarbeit, die hier geleistet wird, verdient es, daß sich die Kenntnis von dem „Verwaltungsgebiete Ob. Ost“ und das Interesse für dieses mit deutschem Blute eroberte Gebiet im deutschen Volke ständig mehrt. K. B.

Bekanntmachung.

Kohlrabi-Pflanzen, Tomaten-Pflanzen,
Salat-Pflanzen, Blumen-Pflanzen
sind käuflich zu haben in der Stadtgärtnerei, Kopnitsastraße 2
Wilna, den 10. Mai 1917.
Der Stadthauptmann.
Pohl.

Aufforderung. Nachstehend aufgeführte Personen werden aufgefordert, sich in eigener Angelegenheit auf der Milizkommandantur, Dominikanerstr. 1, Zimmer 111, zu melden: Koczan, Marcela — Drukiewicz, Barbara — Abramowicz, Urszula — Anolik, Aleksander — Werkowicz, Berczik — Gudeuc, Wincenty.

Unbestellbare Briefe. Isser Sapirstein, Filip Jablkowski, Konstantia Wojcechowisch, Helene Posachowitsch, Josef Wolpianski, Katerina Andrewa, L. Seidler, Dora Beirak, A. J. Kahan, A. Meyer, M. Gittel. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der Stadtpostverteilung, Dominikanerstraße 2, abgeholt werden.

Untersuchung von Dampfkesseln

Der Oberbefehlshaber Ost hat eine Verordnung erlassen, die sofort in Kraft tritt und die Untersuchung von Dampfkesseln regelt. Als Dampfkessel im Sinne dieser Verordnung gelten alle geschlossenen Gefäße, die den Zweck haben, Wasserdampf von höherer als der atmosphärischen Spannung zur Verwendung außerhalb des Dampfwärmer zu erzeugen. Darunter werden nicht Dampfüberhitzer, Niederdruckkessel und Zwergkessel verstanden. Alle im Betrieb befindlichen Dampfkessel sind bis zum 15. Juni 1917 anzumelden und zwar diejenigen, die in Betrieben von Landeseinwohnern sich befinden, bei den zuständigen Militärkreisdirektoren. In der gleichen Weise sind unverzüglich anzumelden alle Kessel, die neu in Betrieb oder wieder in Betrieb genommen werden. Zur Anmeldung verpflichtet sind der Kesselbesitzer, dessen Stellvertreter, Betriebsleiter und die mit der Wartung von Dampfkesseln beauftragten Personen.

Jeder zum Betrieb aufgestellte Dampfkessel wird in bestimmten Zeitabständen einer technischen Untersuchung unterworfen, von der solche Dampfkessel ausgenommen sind, die dauernd außer Betrieb gehalten werden und dies dem Militärkreisamt gemeldet worden ist. Die technische Untersuchung besteht in einer äußeren und inneren Untersuchung des Kessels und in einer Wasserdruckprobe. Die regelmäßige äußere Untersuchung findet im Laufe eines jeden Kalenderjahres statt, während die regelmäßige innere Untersuchung bei feststehenden Kesseln in jedem fünften Kalenderjahre, bei beweglichen in jedem vierten Kalenderjahre und bei Schiffsdampfkesseln in jedem dritten Kalenderjahre vorgenommen wird. Die regelmäßige Wasserdruckprobe findet bei feststehenden Kesseln mindestens in jedem neunten Kalenderjahre, bei beweglichen und Schiffsdampfkesseln in jedem siebenten Kalenderjahre statt. Dampfkessel, bei denen der Zeitpunkt der letzten technischen Untersuchung nicht festgestellt worden kann, werden noch innerhalb des Jahres 1917 untersucht werden. Jeder erneut aufzustellende oder erneut in Betrieb zu nehmende Dampfkessel ist einer Bauprüfung, einer Wasserdruckprobe und einer Abnahmeuntersuchung unterworfen.

Dampfkessel, die eine größere Ausbesserung erfahren haben oder durch Wassermangel oder Brandschäden überhitzt oder plötzlich im Betrieb unter Wasser gesetzt und abgekühlt worden sind, müssen einer Wasserdruckprobe unterzogen werden.

Der Befund der Untersuchung wird in ein Kesselprüfungsbuch eingetragen. Wenn ein solches in dem Betriebe nicht vorhanden ist, so erhält der Kesselbesitzer eine Bescheinigung über die Vornahme der Kesselprüfung. Für die Untersuchung von Dampfkesseln sind Gebühren zu entrichten. Kesselexplosionen sind unverzüglich dem zuständigen Militärkreisamt anzuzeigen.

Die Besitzer von Dampfkesseln, ihre Stellvertreter, Betriebsleiter und die mit der Wartung von Dampfkesseln beauftragten Personen sind verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß während des Betriebes die Sicherheitsvorrichtungen bestimmungsgemäß benutzt und daß Kessel, die sich in gefahrdrohendem Zustande befinden, nicht in Betrieb gehalten werden.

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

Schluß. (Copyright by Greifstein & Co.; Leipzig.)

Dann kamen einige Stunden tiefen Schlafes in fieberndem Zusammensinken. Der Arzt betastete ihn. Nur noch der Oberkörper hatte Gefühl. Es war Gift im Blut. Das Leben konnte keine Stunde währen. Sie umstanden ihn ernst und tränenlos. Sie hatten nicht den Mut zum Weinen. Und nur des alten Wetterholz kleine Augen wurden kleiner und schwimmender, je öfter er zögernd den Kopf hereinstreckte.

So kam der Abend. Er hatte keine Totenfackeln für den Sterbenden. Er war nichts mehr und nichts minder als ein wahrhaftiger, arbeitender Herbstabend, ein Schritt auf dem Wege der Ewigkeit. Der Arzt machte eine Einspritzung. Hermann gewann die Besinnung zurück. Was seine Stimme wanken machte, war einzig der Zerfall des Leibes.

„Komm, Bennis! Gib mir die Hand her! Und hilf mit, wo du kannst. Man braucht alle Hände jetzt. Stopf fleißig Zigaretten für die Soldaten. Ich helfe dir herzlich gern dabei. Aber ich habe schon die meine gestopft . . . den Engländern!“

Das Fieber stieg. Er konnte sich kaum mehr regen. Aber er wußte noch alles, was er sprach.

„Graue Wolle, Magda! . . . Graue Wolle! . . . Ich bin so glücklich, Magda! — Herrgott!“

Wetterholz steckte wieder den Kopf zur Tür herein. „Du?“

In den versinkenden Körper kam Leben. Die Hände zuckten in Fieber und Erregung. Die Augen starrten nach dem See, wo der „Wiking“ vor Anker lag. Sie brannten. Aber nicht vor Schmerz.

„Eugen . . . wie die Wikingerkönige! Weißt du? Sterben im Kampf! Im Feuer zu Grunde gehen! Und das Schiff . . . das Schiff!“

Einen Augenblick schien es, als sei dies das Letzte gewesen. Aber dann kam noch eine stillere Sekunde. Ein volles, prächtiges Lächeln.

„Der Bodensee, Eugen! Die Segel! Dies Land! — Das ist die Jugend! Unser aller, Eugen! Der Millionen . . . deutsche Jugend!“

Eugen konnte nicht antworten. Aber vor seiner matten Seele türmte sich etwas Unbekanntes, unsagbar Herrliches auf: ein Glaube und ein Glück.

„Wetterholz!“

Der Alte zuckte zusammen. Mit durchknickten Knien trat er zu seinem Herrn. Der zog ihn zu sich. Ganz nah. Und gab ihm einen Befehl. Leise. Aber stahlfest. Niemand wußte, was es war. Wetterholz verließ bleich und schnaufend das Zimmer. Er war ein alter Mann, in seine kleine zähe Eigenwelt hineingeboren. Dennoch empfand auch er etwas unantastbar Heiliges. Er eilte zu gehorchen. Zum letztenmal.

Im Hafen sprang er ins Beiboot. Schnell hatte er es losgemacht und zum „Wiking“ gerudert. Dann löste er auch die Jacht von der Boje und steuerte ziellos ein Stück in den See hinaus, der in schwerer, bleierner Dünung auf und nieder rollte. Mit rotgeränderten, flehenden Blicken sah er nach dem Ufer zurück, als könnte ihm von dort noch irgend eine Gnade kommen. Aber alles blieb still und leer.

Da begann er sein Werk. Erst legte er das Schiff so in den Wind, daß es keine Fahrt mehr hatte. Er dirkte den Großbaum fest und ließ das Vorsegel flattern. Dann stieg er in die Kajüte. Er kannte sie so wohl, daß er keines Lichtes bedurfte. Schnell fand er, was er suchte: die zwei großen Spirituskocher und die kleine Kanne mit Petroleum. Die Kocher zerschlug er und schüttete den Spiritus über die Polsterung und den Fußboden der Kajüte. Fiesigkeit schien's ihm dabei zu werden. Aber er verzog keine Miene. Ruhig stieg er aus dem Cockpit und vergoß das Petroleum über das

Verdeck. Mit dem Rest benetzte er das Großsegel so weit er reichen konnte.

Plötzlich erinnerte er sich, daß er den Wunsch eines Sterbenden erfüllte, dessen Leben nach Minuten zählte. Wenn er zu lange zauderte? Wenn er zu spät kam? Dieser Gedanke entriß ihm aller zögernden Wehmut. Er tränkte ein Schwämmchen in dem Erdöl, das überall das Deck befeuchtete, steckte es an eine kurze Spiere und sprang ins Beiboot. Mit einem kräftigen Ruderschlag stieß er ab. Dann entzündete er seine kleine Fackel, stammelte irgend ein frommes Christenwort, zielte und warf den Feuerbrand ins Cockpit.

Und der „Wiking“ brannte. Brannte wie ein Stück Sommersonne. Und hundert hohe Tage brannten mit. Der Föhnwind brannte, der in den Segeln geblieben; die Siege brannten von manch kämpfeheißer Regatta; das Glück brannte, das ihm stets treu geblieben; die Jugend brannte, die ihn so sehr geliebt. Der „Wiking“ starb. Starb herrlichen Heldenod.

Michael Wetterholz sah es wohl. Aber heißer als das Feuer dort im See brannte in ihm die Sorge. Wür' er zu langsam gewesen? War der Tod ihm nicht zuvorgekommen? Unselig hätte es ihn gemacht, durch das Zögern eines Augenblicks seines Herrn Letztes nicht erfüllt zu haben.

Aus dem Boot sprang er so ungestüm, daß es fast gekentert wäre. Mit keuchendem Atem rannte er dem Hause zu. Und als er über die Treppe war, mußte er einen Augenblick innehalten, um Luft zu gewinnen. Dann brach er ins Zimmer.

Hermann war tot. Alle starrten sie mit trockenen Augen aus dem Fenster, wo noch immer die Sterbefackel über dem Wasser lohte.

„Herr . . . Herr Morse . . . hat er . . . hat er's noch brennen sehen?“

Alle Gewohnheit vergessen, faßte Wetterholz Eugens Arm und drückte ihn in heißer Sorge.

„Ja, Alter. Er war glücklich!“

Brave, hundetrenne Tränen kolkerten unauffällig über des Alten Wangen.

Zuwendungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft, die im Falle, daß sie nicht beigetrieben werden kann, in eine Freiheitsstrafe umgewandelt wird.

Gebühren-Ordnung für den Stadtkreis Wilna.

Auf Grund des § 1 röm. I der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost betr. die Erhebung von Gebühren und Beiträgen vom 25. Februar 1916 und mit Ermächtigung des Herrn Chefs der Militärverwaltung Litauen vom 21. April 1917 wird für den Stadtkreis Wilna nachstehende Gebühren-Ordnung erlassen:

§ 1.

Für die Benutzung der von der Stadt Wilna unterhaltenen Krankenhäuser werden von einheimischen Kranken an Kur- und Pflegekosten auf den Kopf und Tag 2,00 M., von auswärtigen Kranken 3,00 M. erhoben. Für die Benutzung des städtischen Seuchenkrankenhauses wird die Gebühr von einheimischen Kranken nicht erhoben.

§ 2.

Für die Ausführung von Wohnungsdesinfektionen bei ansteckenden Krankheiten durch die städtische Desinfektionsanstalt wird für die Desinfektion je eines Wohnraumes eine Gebühr von 1,00 M. erhoben.

§ 3.

Für kreisärztliche Bescheinigungen, ausschließlich der Auswandereratteste, für welche gemäß Befehls-

und Verordnungsblatt Ob. Ost vom 30. November 1916, Ziff. 445, besondere Bestimmungen gelten, werden je nach der Vermögenslage erhoben:

- für Entlassungsscheine (abgesehen von den Bescheinigungen für Benutzung von Schnellzügen usw., für die Gebühren bereits gemäß Verordnung des ZHerrn Oberbefehlshabers Ost vom 25. Dezember 1916, Ziffer 467 des Befehls- und Verordnungsblattes zu erheben sind) 2 — 5 Mark,
- für Atteste-Beglaubigungen 3 Mark,
- für Atteste einschließlich Untersuchungen 6 — 20 Mark,
- für sonstige kreisärztliche Bemühungen 2 — 12 Mark.

§ 4.

Die erhobenen Gebühren fließen in die Stadtkreisamtskasse.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wilna, den 3. Mai 1917.

Der Stadthauptmann,
Pohl

Gebühren-Ordnung für den Stadtkreis Wilna.

Auf Grund des § 1 röm. I der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost betr. die Erhebung von Gebühren und Beiträgen vom 26. Februar 1916 und mit Ermächtigung des Herrn Chefs der Militärverwaltung

Litauen vom 21. April 1917 wird für den Stadtkreis Wilna nachstehende Gebühren-Ordnung erlassen:

§ 1.

An Kanalgebühren kommen von solchen Grundstücken, die an den Kanal angeschlossen sind, oder bei denen die Anschlußmöglichkeit vorliegt, 8% des der Mietwertsteuer zugrunde gelegten Mietwertes des Grundstücks zur Erhebung. Von den Grundstücken, die nicht zur Mietwertsteuer veranlagt sind, erfolgt die Erhebung der Kanalgebühren unter Zugrundelegung eines besonders zu schätzenden Mietwertes.

§ 2.

Die Kanalgebühr darf nicht erhoben werden, sobald der Anschluß an das Grundstück aus Mangel an Material oder aus anderen Gründen nicht ausgeführt werden kann.

§ 3.

Die Kanalgebühr wird fällig in dem auf die Fertigstellung des Kanals der betreffenden Straße folgenden Monat. Sie ist in vierteljährlichen Raten zahlbar.

§ 4.

Die Gebühren fließen in die Stadtkreisamtskasse.

§ 5.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wilna, den 3. Mai 1917.

Der Stadthauptmann,
Pohl

349. Hamburger Staats-Lotterie!

Größter Gewinn im glücklichsten Falle:

Eine Million Mark

Zusammenstellung der Gewinne und Prämien:

Prämie I M. 500000	1 Gewinn M. 60000	1 Gew. M. 7500	150 Gew. à M. 400
Prämie II 300000	1 Prämie 50000	1 Gew. 6000	90 " à 300
1 Gewinn 200000	1 Gewinn 50000	56 Gew. à 5000	44174 " à 250
1 Gewinn 100000	1 Prämie 40000	2 Gew. à 4000	220, 200, 175,
1 Gewinn 90000	1 Gewinn 40000	128 Gew. à 3000	150, 125, 100,
1 Prämie 80000	1 Prämie 30000	2 Gew. à 2500	75 und 35
1 Gewinn 80000	1 Gewinn 30000	212 Gew. à 2000	46 020 Gewinne,
1 Prämie 70000	7 Gew. à 20000	5 Gew. à 1500	8 Prämien sowie
1 Gewinn 70000	3 Gew. à 15000	525 Gew. à 1000	10 000 Freilose.
1 Prämie 60000	16 Gew. à 10000	639 Gew. à 500	

zus. 13 Millionen 731000 Mark

Ziehung I. Klasse 7. und 9. Juni.

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Die Lotterie besteht aus 7 Klassen.

Preis der Originallose

Inklusive deutschen Reichsstempels beträgt:

	Für die erste Klasse	Für alle sieben Klassen
Ein achtel Originallos . . .	Mark 1.25	Mark 25.00
Ein viertel Originallos . . .	" 2.50	" 50.00
Ein halbes Originallos . . .	" 5.00	" 100.00
Ein ganzes Originallos . . .	" 10.00	" 200.00

Die Beteiligung kann mit jeder Klasse beginnen.
Windus & Co.

Hauptkollekte
HAMBURG 36, Kaiser Wilhelmstr. 20-26.

Bestellbrief.

Ersuche um Zusendung von _____ Los 1. Klasse **Hamb. Staats-Lotterie**
Den Betrag von M. _____ erhalten Sie gleichzeitig d. Postanw., ist einkl. beigef. (Das nicht Gewünschte durchstr.)

Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Postbezeichnung: _____
Bemerkungen: _____ (Bitte deutliche Adresse.) Wtl. Ztg.

Gute Speise-
ZWIEBELN
Pfund 65 Pfg., Zentner 60 M.
MARKUS SCHER
Fruchthandlung
Georgstraße 7 und Schloßstraße 24.

Elektro-technisches Büro „Kolokol“
L. Weimann
WILNA, Wilnaer Straße 21
empfiehlt in größter Auswahl

Installationsmaterial für elektrische Anlagen.

„Osram“- u. „Azo“-Lampen
in versch. Kerzen und Volt zu billigen Preisen.
Klingeln, Elemente, Batterien und Taschenlampen.

Wollen Sie billig und gut einkaufen
wenden Sie sich an die bekannte Firma
L. KATZ, WILNA
26 Wilnaer Straße 26.

Größte Auswahl in Musikinstrumenten, Feldgrammophonen mit u. ohne Trichter, deutsche Platten, Nadeln, elektrische Taschenlampen usw.
Sämtliche Musikinstrumente nehme in Reparatur.

KIOS CIGARETTEN
— TRUSTFREI —

Blaue Hand	St. 2 Pf.
Kios Sachsen	" 3 "
Deutsche Macht	" 3 "
Kleine Bayern	" 3 "
v. Mackensen	" 4,3 "
Fürsten	" 5 "
Welt-Macht	" 6,5 "

LOSE 1. Kl. 171. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung den 13. und 14. Jun. cr.
1/3 50.—, 1/2 25.—, 1/5 10.—, 1/10 5.— Mark.
Für alle 5 Klassen gültige Voll-Lose
Ganze 250, Halbe 125, Fünftel 50, Zehntel 25 M.
amtl. Plan und Prospekt gratis, empfiehlt und versendet auch durch die Feldpost die seit 1861 bestehende amtliche Kollektion von
Heinr. Schäfer, Leinzig
Petersstraße 33. Por tscheck-Konto: Leipzig 51205.

Lebensmittel-Lieferungs-Ges.
Joseph Rosenberg & Co., Warschau
Jerzolimskastrasse 78

- | | | |
|-------------|--------------------|------------|
| Speck | Butter | Keks |
| Schinken | Käse | Schokolade |
| Dauerwürste | Eier | Kakao |
| | Kondensierte Milch | Kaffee |
| | | Tee |

und andere Lebensmittel, wie auch reichliche Auswahl von Gesichtsseifen

Zum Verkauf kommt nur Qualitätsware [A 163]
Achtung! Ab 15. April Preise bedeutend ermäßigt.

Ziehung 7. und 9. Juni 1917
1. Klasse 349. Hamburger Staats-Lotterie
Höchstgewinn 7. Kl. ev.
Eine Million
Größter Gewinn 1. Kl. ev.
50000
30000
20000
Empfehle Originallose
1/8 Mk. 1.25 1/4 Mk. 2.50
1/2 Mk. 5.— 1/1 Mk. 10.—
L. Hagemann Hamburg,
Gängemarkt 60
Gegründet 1864.

Beerdigungs-Institut und Sarg-Fabrik

P. Dowbor,
Wilna, Grosse Strasse 25
empfiehlt speziell

Särge zur Ueberführung
aus Metall, Eichensärge mit verzinkter Einlage und andere.
Billigste Preise! Beste Ausführung!
Uebernehme sämtliche Aufträge zur Ueberführung von Leichen von hier nach Deutschland.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.